

# STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOOPER UNTER DEN LINDEN

## PREUSSENS HOFMUSIK III

WERKE VON Antonio Vivaldi, Baldassare Galuppi,  
Giovanni Legrenzi und Johann Sebastian Bach

MUSIKALISCHE LEITUNG . . . . . Laura Volkwein

### PREUSSENS HOFMUSIK

I. VIOLINE . . . . . Laura Volkwein, Philipp Schell, Hani Song  
II. VIOLINE . . . . . Asaf Levy, Ildana Belgibayeva, Lena Bozzetti  
VIOLA . . . . . Francesca Zappa, Bella Chich  
VIOLONCELLO . . . . . Joan Bachs, Jonathan Weigle  
KONTRABASS . . . . . Otto Tolonen  
FLÖTE . . . . . Johanna Keszei  
OBOE . . . . . Fabian Schäfer, Stefan Zeininger, Michael Hertel  
FAGOTT . . . . . Jamie Louise White  
HORN . . . . . Yun Zeng, Sebastian Posch  
CEMBALO . . . . . Christine Kessler

Sa 24. und So 25. Juni 2023 15.00

APOLLOSAAL

# PROGRAMM

- Antonio Vivaldi (1678–1741)** CONCERTO F-DUR RV 569  
für Violine, zwei Oboen, zwei Hörner, Fagott,  
Streicher und Basso continuo  
I. Adagio – Allegro  
II. Grave  
III. Allegro
- Baldassare Galuppi (1706-1785)** CONCERTO A QUATTRO NR. 6 B-DUR  
für Streicher und Basso continuo  
I. Preludio. Adagio – Allegro spiritoso  
II. Allemanda. Allegro
- Antonio Vivaldi** CONCERTO F-DUR RV 99  
für Violine, Flöte, Oboe, Fagott und Basso continuo  
I. Allegro  
II. Largo  
III. Allegro
- Giovanni Legrenzi (1626-1690)** SONATEN OP. 8 NR. 11 und NR. 12  
für Violinen, Violen und Basso continuo  
»LA FUGAZZA«  
»LA MARINONA«
- Johann Sebastian Bach (1685-1750)** SINFONIA F-DUR BWV 1046a  
für Violine, drei Oboen, zwei Hörner, Fagott,  
Streicher und Basso continuo  
I. [ohne Satzbezeichnung]  
II. Adagio, sempre piano  
III. Menuet

# VIVALDI, SEINE WEGBEREITER UND SEINE NACHFOLGER

TEXT VON Detlef Giese

Zweifellos war er eine der Zentralgestalten der Musik seiner Zeit – der Zeit des Hochbarock, die wahrlich groß an Komponisten von Rang und Namen war. Antonio Vivaldi hat mit seinem qualitativ wie quantitativ überragendem Werk, vor allem mit seinen zahlreichen Instrumentalkonzerten, neue Maßstäbe gesetzt. Zahlreiche Zeitgenossen, aber auch die nachgeborene Generation hat er inspiriert, nicht wenige seiner Kompositionen haben eine enorme Popularität gewonnen. Mehrere hundert Konzerte hat Vivaldi im Laufe mehrerer Jahrzehnte komponiert, die weitaus meisten für die Violine, sein von ihm so virtuos beherrschtes und entsprechend präferiertes Instrument. Hinzu kommt eine größere Anzahl an Solokonzerten für andere Streichinstrumente, auch für diverse Blas- und sogar Zupfinstrumente, darüber hinaus Doppel- und Ensemblekonzerte in verschiedensten Kombinationen. Nicht selten ist dabei, unter Einhaltung der typischen Struktur der Satzfolge schnell-langsam-schnell, ein gewisser Experimentiergeist zu spüren, im Bestreben, neue klangliche Möglichkeiten auszuloten, im Zuge teils ungewöhnlicher Besetzungen. Diese »Concerti con molti stromenti« besitzen auch deshalb eine besondere Attraktivität, da sie gleich einer ganzen Reihe von Spieler:innen die Gelegenheit geben, mit individuellen musikalischen Beiträgen auf sich aufmerksam zu machen und das eigene Können zu präsentieren. Vermutlich in den 1720er Jahren entstand das Concerto F-Dur RV 569, das durch den Einsatz von je zwei Oboen und Hörnern, zu denen sich Soloparts von Violine

und Fagott gesellen, einen offensichtlichen Klangfarbenreichtum entstehen lässt. Die Größe und Qualität der Dresdner Hofkapelle mag diese Komposition angeregt haben, mit der Vivaldi ein weiteres Mal sein eminentes Gestaltungsvermögen unter Beweis zu stellen wusste. Gleiches trifft auch auf das Concerto F-Dur RV 99 zu, das vier Instrumente (drei Holzbläser und eine Violine) versammelt, jedoch ohne weitere Streicher, allein vom Basso continuo getragen. Rund zwei Dutzend dieser zwischen Kammer- und Orchester-musik changierenden Werke hat Vivaldi geschrieben, auch sie mit bemerkenswerter Originalität ausgestattet.

Durch seine jahrzehntelange Tätigkeit als Violinlehrer und Komponist am Ospedale della Pietà – einer Art Konservatorium für Waisenmädchen, denen eine umfassende musikalische Ausbildung zuteil wurde und ein Orchester sowie einen Chor bildeten – seiner Heimatstadt Venedig eng verbunden, entwickelte sich Vivaldi zu einem wirklichen »Star« des Musiklebens. An den berühmten, weit über Venedig ausstrahlenden Ospedali sowie Kirchen und Opernhäusern wirkten jedoch noch zahlreiche weitere renommierte Künstler, vor, neben und nach Vivaldi. Giovanni Legrenzi etwa, aus der Nähe von Bergamo stammend, kam zum Studium nach Venedig, wo er bei einem Monteverdi-Schüler an San Marco in der Kunst der Komposition unterwiesen wurde. Nach einer Anstellung als Musikdirektor am Ospedale dei Mendicanti wurde er in den 1680er Jahren erst mit dem Posten des Vizekapellmeisters, dann des Ersten Kapellmeisters an San Marco betraut. Geistliche wie weltliche Vokalmusik hat er komponiert, darunter Oratorien und Opern, desgleichen aber auch fünf Sammlungen von Sonaten für zwei und mehr Instrumente, die stilbildend für die weitere Entwicklung geworden sind. 1663 veröffentlichte er mit seinem Opus 8 eine Kollektion von 16 Sonaten, denen er programmatische Titel gab und die in ihrem recht kleinteiligen Wechsel von Passagen unterschiedlichen Tempos und Charakters auf den »Stylus phantasticus« der Musik nördlich der Alpen verweisen.

Auf der bei Venedig gelegenen Insel Burano geboren ist Baldassare Galuppi, einer der bedeutendsten Opernkomponisten des mittleren 18. Jahrhunderts, sowohl im komischen als auch

im ernsten Genre. Ausgebildet bei Antonio Lotti, der wiederum ein Schüler Legrenzis war, gelang es ihm, mit seinen zahlreichen Musiktheaterwerken in seiner venezianischen Heimat, aber auch in London und St. Petersburg zu reüssieren – auch Vivaldi hatte ja verschiedentlich außerhalb Venedigs seine Opern auf die Bühne gebracht. Mit den Ospedali dei Mendicanti sowie degl'Incurabili war Galuppi als »Maestro di Coro« bzw. »Maestro di Cappella« ebenso verbunden wie mit der Basilika San Marco, wo er es 1762 bis zum Kapellmeister brachte. Wenngleich das Opernschaffen auch im Zentrum seiner Tätigkeit und seines Selbstverständnisses stand, so komponierte er doch auch, seinem Amt gemäß, Kirchenmusik, darüber hinaus Klaviersonaten sowie Concerti und Sinfonien. Mit seinen sieben »Concerti a quattro« hat sich Galuppi jedenfalls auch in die Geschichte der Instrumentalmusik eingeschrieben.

Wie so manche andere Komponisten, die nie in Italien waren und auch Vivaldi nie begegneten, hat Johann Sebastian Bach aus Noteneditionen gelernt, die überall in Europa kursierten. Insbesondere die Sammlung op. 3, die Vivaldi 1711 unter dem Titel »L'estro armonico« veröffentlicht hatte, gab ihm viele Anregungen – die Hälfte dieses Dutzends an Vivaldi-Konzerten hat Bach für die Orgel und das Cembalo bearbeitet. Auch in Bachs eigenen Konzerten ist das Vorbild Vivaldis gleichsam allgegenwärtig, ob nun in seinen Violin-, Klavier-, Doppel- oder Ensemblekonzerten. Das Konzert F-Dur BWV 1046a, dessen musikalische Substanz in veränderter, verfeinerter und weiter ausgearbeiteter Form in das 1. Brandenburgische Konzert eingegangen ist (die Reinschrift dieser sechs zu Recht berühmt gewordenen Konzerte datiert von 1721), dürfte bereits in den frühen 1710er Jahren entstanden sein, womöglich als instrumentale Einleitung zur sogenannten »Jagdkantate« BWV 208, komponiert Anfang 1713 für Herzog Christian von Sachsen-Weißenfels, anlässlich von dessen Geburtstag und als Freiluftmusik nach veranstalteter Jagd gedacht. Mit seinen virtuos- en Horn- und Oboenklingen erscheint eine solche Verwendung durchaus stimmig. Und Bachs kompositorische Souveränität ist ohnehin von hohen Graden.

# PREUSSENS HOFMUSIK

Preußens Hofmusik – unter diesem Namen haben sich vor mittlerweile fast zwei Jahrzehnten Musiker:innen der traditionsreichen Staatskapelle Berlin, die auf eine mehr als 450-jährige Geschichte zurückblicken kann, zusammengefunden. Angeleitet von dem Violinisten Stephan Mai, Gründungsmitglied der Akademie für Alte Musik Berlin, sowie von Matthias Wilke und Laura Volkwein aus den Reihen der Staatskapelle widmet sich das Ensemble vor allem einem Repertoire, wie es zu Zeiten des Preußenkönigs Friedrich II. in Berlin und Potsdam, aber auch in anderen Musikzentren Europas gespielt wurde. Dabei stehen die in den preußischen Residenzstädten ansässigen Komponisten im Mittelpunkt: So etwa die hochbegabten Söhne Johann Sebastian Bachs, Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel, aber auch die Brüder Graun, die mit ihren originalen Werken das Berliner Musikleben um die Mitte des 18. Jahrhunderts wesentlich prägten. Aber auch Sinfonien und Konzerte der Wiener Klassiker sowie Kompositionen der Barockzeit erklingen regelmäßig.

Preußens Hofmusik musiziert auf modernen Instrumenten in einer an der sogenannten »historischen Aufführungspraxis« orientierten Interpretationsweise. In drei Doppelkonzerten pro Spielzeit tritt das variabel besetzte Ensemble im Apollosaal der Staatsoper Unter den Linden auf. Darüber hinaus spielten die Musiker zur Wiedereröffnung des Berliner Bode-Museums und waren zu Konzerten im Preußischen Landtag sowie im Hotel Adlon zu erleben. Im Oktober 2009 gestaltete das Ensemble das Abschlusskonzert der Usedomer Musikfestspiele. Im Sommer 2006 erschien

die erste Einspielung bei Berlin Classics mit Werken der Bach-Familie, von Johann Gottlieb Graun sowie Joseph Haydn. Eine zweite Aufnahme mit der Pianistin Simone Dinnerstein und Werken von Johann Sebastian Bach wurde 2010 bei Sony veröffentlicht.

Während der Zeit der Sanierung der Staatsoper Unter den Linden war die Konzertreihe von Preußens Hofmusik im Festsaal des Roten Rathauses sowie im Weißen Saal von Schloss Charlottenburg beheimatet. Seit Beginn der Saison 2017/18 spielen die Musikerinnen und Musiker wieder an ihrer angestammten Spielstätte, im Apollosaal der Staatsoper. In den drei Konzertprogrammen dieser Spielzeit steht die Musik von Antonio Vivaldi im Mittelpunkt.

**HERAUSGEBERIN** Staatsoper Unter den Linden

**INTENDANT** Matthias Schulz

**GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR** Ronny Unganz

**REDAKTION** Detlef Giese / Dramaturgie der Staatsoper Unter den Linden

Der Einführungstext von Detlef Giese ist ein Originalbeitrag

für diesen Programmfalter.

M D C C X L I I I



**STAATS  
OPER  
UNTER  
DEN  
LINDEN**